

Liebe Gemeinde!

Es muss etwas geschehen. – Immer wieder einmal sehe ich den Herrn vor mir stehen, wie er mir vor der Arztpraxis begegnet ist. Es war kurz vor seinem achtzigsten Geburtstag. Beschwerden hatten ihn dazu gedrängt, den Rat des Arztes einzuholen. So konnte es nicht weitergehen. Das war ihm klar. Die Überweisung zum Facharzt hatte er in der Hand. Mit der Routine eines Handwerkermeisters und der Berufserfahrung, dazu die Erfahrungen als Soldat im Weltkrieg, ging er daran auch dieser misslichen Lage zu begegnen und Abhilfe zu schaffen. – Das ist lange her. Der Herr wäre inzwischen weit über hundert Jahre alt. Aber es ist dieser Satz, den er sagte. Es muss etwas geschehen. Wenn nichts geschieht, dann ist alles aus. Dann gibt es kein Halten mehr. In seinem Fall waren es konkrete körperliche Beschwerden. Die brachten ihn zur Äußerung dieses Satzes. Doch ich empfinde, dass in diesem Satz in gewissem Sinn das Lebensgefühl unserer Zeit zusammengefasst ist. Philosophisch betrachtet könnte man sagen, in diesem Satz ist die conditione humane beschrieben. Solange wir leben, muss etwas geschehen, und es wird etwas geschehen. Die Frage dabei ist die, können wir darauf Einfluss nehmen? Können wir etwas daran ändern oder müssen wir uns fügen?

Von fast allen Seiten hört man gegenwärtig, es müsse sich etwas ändern. Doch was sich ändern muss, das ist oft strittig. Von verschiedener Seite sind es geradezu gegenteilige Erwartungen. Von manchen Gruppen ist der Wunsch nach Änderung geradezu ein Widerspruch, denn in Wahrheit wollen sie gerade, dass sich nichts ändert, sondern so bleibt wie es ist oder noch besser, wieder so wird, wie es einmal angeblich gewesen ist. Diejenigen wollen, dass sich daran etwas ändert, dass sich ständig in dieser Welt etwas ändert und eben ständig etwas geschieht. Oder noch einmal anders gesagt, sie verweigern sich dem Anpassungsdruck, sich den sich ändernden Lebensbedingungen zu stellen und sich an sie anzupassen. Es muss etwas geschehen. Es muss sich etwas ändern. Darum sucht man nach Alternativen. Vor vierzig Jahren etwa zog die Grün-Alternative Liste in die Hamburger Bürgerschaft ein. Heutzutage gibt es eine Partei, die sich als Alternative anbietet, aber auf der anderen Seite des politischen Spektrums. Auch in der Kirche müsse sich etwas ändern. Rund 80 % der Kirchenmitglieder sind dieser Meinung. Doch danach gefragt, was sich genau ändern müsse, gehen die Meinungen weit auseinander. Manchmal so weit, dass man sich wundert. Wenn man zu hören bekommt, das mit Jesus sei doch nicht so wichtig, das sei auch nicht mehr zeitgemäß. Soll sich das etwas ändern? Soll die Kirche Jesu Christi aufhören, sich zu Jesus zu bekennen? – Diese Änderung wäre die Selbstaufgabe. Eine solche Änderung ist sicher für uns alle ausgeschlossen. Und ich glaube, dass nicht einmal jene, die irgendwann einmal die Kirche verlassen haben, das mit ihrem Austritt aus der Kirche bezwecken wollten. – Andererseits ist der Wunsch nach Änderung Ausdruck unseres Glaubens. Ja, der erste Schritt zum Glauben ist gerade die Bereitschaft, die Einsicht und die Erwartung, dass sich etwas ändert. An mir selbst, in mir, in der Welt, in der ich lebe, im Leben mit anderen Menschen insgemein. Kehrt um und glaubt das Evangelium, ruft Jesus am Beginn seines Wirkens den Menschen zu. Kehrt um, Luther übersetzte es mit dem Wort, tut Buße. Doch gemeint ist damit. Ändert euch! Besinnt euch! Richtet euren Sinn anders aus. Gebt eurem Leben damit eine andere Richtung als bisher. Besinnt euch auf Gott. Glaubte Gott und vertraut ihm. – Von nichts anderem spricht Jesaja heute zu uns. Es sind Worte der Verheißung. Sie sprechen von einer Zukunft, die kommen wird. Es wird etwas geschehen. Es wird sich etwas ändern. Und nicht nur etwas, sondern alles. Alles wird neu. Es kehrt sich alles um. Es bekommt alles eine andere Richtung. Es bekommt alles einen anderen Sinn. Es wird alles verwandelt. Es wird alles wie neu, neugeschaffen. Das kann hier und da auch mit Abschiedsschmerz verbunden sein. Aber am Ende überwiegt, wovon der Prophet spricht. Müde Hände können wieder kraftvoll zupacken. Schlotternde Knie werden wieder fest. Blinde sehen, Taube hören, Lahme gehen. Ödland wird zur Kornkammer. Wüste zur blühenden Landschaft. Irrwege werden zu gangbaren Wegen, die zu einem Ziel führen. Gefahren werden gebannt. Keiner kann noch auf diesem Weg zurückbleiben.

Im Advent hören wir und feiern wir die Verheißung dieser alles umfassenden Erneuerung, in der sich alles ändert, und zwar zum Guten. Was muss also geschehen? Was muss sich ändern?

Dass wir und alle Menschen, die mit den verzagten Herzen, hören, umkehren und glauben: Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen. Ja, komm, Herr Jesus. Amen.